Apropos Sport!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

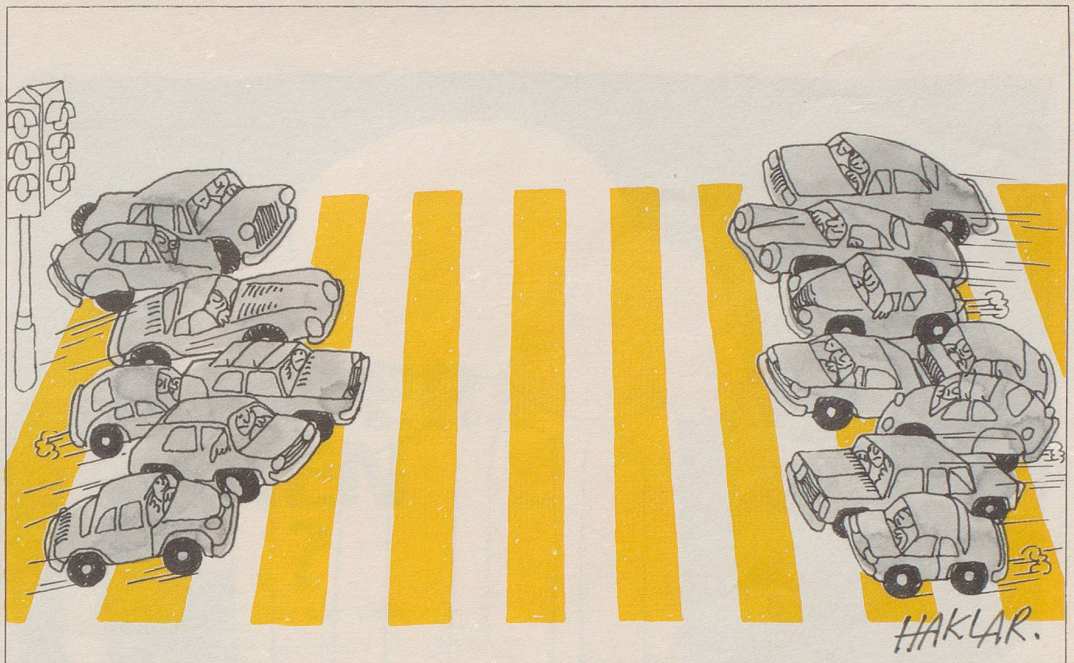
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport!

Aufregung auf der einen, Verunsicherung auf der andern Seite hat die Behauptung von Professor Paschen, Lehrbeauftragter an der Hamburger Universität, ausgelöst, als er feststellte: «Unsere Kinder treiben den falschen Sport!» Der ehemalige Direktor des Institutes für Leibesübungen argumentiert: «Ein Mensch, der bis zu seinem zehnten Lebensjahr das Grundmuster eines sportlichen Bewegungsablaufs gelernt hat, kann auch nach einer jahrzehntelangen Abstinenz darauf wieder zurückgreifen.»

Der Hamburger begründet mit dieser These seine Forderung nach einer Reform des Schulsports. Er erinnert daran, dass viele Menschen im sogenannten «gesetzten» Alter plötzlich den Wunsch verspüren, Ski zu laufen oder Tennis zu spielen, sich aber nicht trauen, da sie diese Sportarten in ihren jungen Jahren weder ausgeübt, noch gelernt haben. Die Bewegungsabläufe sind ihnen völlig fremd, und aus vielerlei Gründen möchten sie in ihrem Alter nicht noch einmal den Anfänger spielen. Professor Paschen und seine Anhänger befürworten deshalb die Einführung von sogenannten «Lifetime»-Sportarten im Schulturnen. Unter Lifetime-Sport versteht man Sportdisziplinen, die ein Mensch sein ganzes Leben lang ausüben kann. Nach Paschen gibt es jedoch verschiedene Barrieren. Die Menschen im mittleren Alter stehen vor einer sogenannten Hemmschranke, wenn sie eine bislang unbekannte Sportart beginnen sollen. Aus Angst, sich lächerlich zu machen, was man sich als «Respektsperson» einfach nicht leisten kann, oder auch aus Unterschätzung der eigenen Fähigkeiten, überwinden viele diese Hemmungen nicht.



Die totale Motorisierung

Bedenklich sei auch der Mangel an diesbezüglichen Sportanlagen. Hinzufügen könnte man noch die Tatsache, dass viele Turn- und Sportvereine zu stark unter dem Diktat der ersten Mannschaft stehen. Willkommen sind ihnen talentierte Leute, die im Wettkampfsektor Punkte einbringen, für den Gesundheitssportler hat man höchstens ein mitleidiges Lächeln. Die Mehrzahl der Leute jedoch ist sportlich nicht talentiert; in der Schule haben sie ein bisschen Geräteturnen gelernt, ein wenig Leichtathletik und Schwimmen; die meisten Sportarten hingegen, die sie später als Erwachsene noch lange betreiben könnten, wie z. B. Skilaufen, Rudern, Kanufahren, Tennis, Badminton etc., solche Disziplinen bleiben den meisten fremd.

Mit seinen Reformgedanken steht Professor Paschen allerdings im krassen Gegensatz zu den Befürwortern des traditionellen Schulturnens. Diese gehen davon aus, eine gute sportliche Grundausbildung befähige den Menschen, neue, bisher noch nicht betriebene Sportarten ohne grosse Schwierigkeiten in kürzester Zeit zu erlernen.

Dass die sportliche Grundausbildung erstes Ziel des Schulturnens bleiben soll, ist sicher unbestritten, dass man allerdings in Kürze neue Sportarten lernen kann, ist aber doch eine andere Frage. Erkundigungen bei Fachleuten haben zum Beispiel ergeben, dass auch sportlich talentierte Erwachsene vier bis fünf Jahre benötigen, um einigermassen gut Tennis spielen zu können. Was Hänschen nicht lernt... Also doch etwas mehr Lifetime-Sport in der Schule. *Speer*

Gurgeln

Sie lieber mit Heilkräutern, wie sie im Trybol Kräuter-Mundwasser enthalten sind. Das stärkt und schützt Mund und Hals auf natürliche, gesunde Weise.

Das neue Buch

Tatsachen

Um Tatsachen – erschreckende, erheiternde, verblüffende, aktuelle – geht es in einer ganzen Reihe von Neuerscheinungen. So brachte Amnesty International (in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden) erstmals eine Publikation heraus: *«Folter»*. Sie enthält Fakten über systematische, institutionalisierte Folter im Rahmen politischer Verfolgung, dazu Analysen und Stellungnahmen. Dies zur Information der Oeffentlichkeit. Solchem Zweck dient auch das Fernsehen. *Wie* dieses jedoch informiert – darüber machte Bernhard Wember im ZDF eine vielbeachtete Sendung. Da sie auch auf Widerspruch stiess, legt der Autor seine Karten nun in Buchform offen hin und legt überzeugend dar, dass die Vermittlungsform des Fernsehens Information eher verhindert als fördert. («Wie informiert das Fernsehen?» – List Verlag, München.)

Hinter die Kulissen eines verwandten Mediums, des Films, leuchten zwei Schriften aus dem Verlag Hoffmann und Campe: In *«Von Angesicht zu Angesicht»* legt Ingmar Bergmann seinen vieldiskutierten Film in Filmdialogen und Regieanweisungen vor. Und unter dem gleichen Titel erschien von Ernie Anderson *das Produktionshandbuch* zum Film. Beide Publikationen sind gut illustriert und geben Einblick in Denk- und Arbeitsweise des berühmten Regisseurs.

In Oekls *«PR-Praxis»* (Econ Verlag) wird gezeigt, was PR (Public Relations) tatsächlich sind. Falsche Auffassungen davon (in der Oeffentlichkeit und bei gewissen PR-Praktikern) haben der Kommunikation zwischen Oeffentlichkeit und Wirtschaft sehr geschadet und tun es noch, weil sie die Glaubwürdigkeit auch seriöser Informanten schmälern. Das Buch ist Hilfe für den PR-Praktiker, zugleich aber auch Guckkasten für die Oeffentlichkeit zu einer Tätigkeit, über die zuviele falsche oder verschwommene Vorstellungen herrschen.

Von Tatsachen, nämlich ausgebuddelten, lebt auch die Archäologie. In *«Das Reich der Königin von Saba»* (Scherz Verlag, Bern) berichtet Gabriel Mandel darüber, wie Archäologen am Golf von Aden, also im biblischen Garten Eden, graben und Licht in die legendäre Frühzeit Arabiens bringen.

In unsere Breiten zurück führt uns der von Shell Switzerland bei Hallwag herausgegebene lexikografische ‹Tatsachenbericht›, der als *«Natur- und Sehenswürdigkeiten-Führer der Schweiz»* sowohl zum Nachschlagen als auch zum allgemeinen Lesen animiert. Er ist ergänzt durch Bilder und eine Sehenswürdigkeiten-Schweizerkarte.

Auf jüngste Tatsachen stützt sich die bei Hallwag erschienene erste Marskarte, die den *«Roten Planeten»* in drei Hemisphären zeigt und auch zahlreiche Angaben und Fotos enthält.

Und schliesslich das Buch *«Tatsachen»* (Verlag Franz Schneider, München), das in dritter, mit neuesten Daten versehener Auflage erscheint und Angaben über die skurrilsten und verblüffendsten Rekorde enthält: Vom *ältesten* Telefon über die *schnellste* Schnecke bis zum *kleinsten* Fahrrad und dem *besten* Weitspucker...

Wie sagte doch Mark Twain: Man muss die Tatsachen kennen, ehe man sie verdrehen kann.

Johannes Lektor